Schlamperei

Die Abdichtung des «Bahnhofdeckels» ist teurer, weil vorher bei Planung und Bau geschlampt wurde.

Die Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderates hat geprüft, ob beim Sanieren der Abdichtung der S-Bahn-Station Opfikon (technisch gesehen ist es kein Bahnhof) alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Der gesprochene Kredit von 295 000 Franken wurde um 188 000 oder 6,5 Prozent überschritten.

Die neu bestellte RPK wunderte sich insbesondere darüber, dass Opfikon den Löwenanteil der Kosten von total 4,3 Millionen Franken schultern musste, obwohl der Bahnhof den SBB und die Schaffhauserstrasse, die darüber führt, dem Kanton gehört. Ebenfalls wollte die RPK wissen, wie in Zukunft hohe Sanierungskosten aufgrund unentdeckter Baumängel zu verhindern sind.

Zum ersten Punkt nahm die RPK zur Kenntnis, dass es die Stadt Opfikon war, die beim Bau der Flughafenlinie eine überdachte S-Bahn-Station wollte und somit die Kostendifferenz zu einem Normbahnhof selber zu tragen hat.

Als 2015 der Objektkredit zur Bewilligung anstand, sah die damalige RPK auch die gravierenden Mängel aus dem Umbauprojekt «RV05» wie dilettantisch geplante und ausgeführte Abdichtungen, Verglasungen und einiges mehr. Sie stellte auch fest, dass frühere Bauabnahmeprotokolle nicht vorhanden waren. Die Sanierungskosten seien deshalb auf frühere Versäumnisse der Bauleitung und des Bauamts zurückzuführen. Die heutige Abteilung Bau- und Infrastruktur habe aus den Fehlern gelernt. (rs)

Lisa Catena zündet erstes Satirefeuerwerk

Das Kleintheater Mettlen ist am Freitagabend bereits in die 52. Saison gestartet. Der Saisonauftakt mit der Kabarettistin Lisa Catena versprach ein lustiger Abend zu werden. Dieses Versprechen wurde mehr als gehalten.

Carole Bolliger

Rolf Baumgartner, Intendant des Kleintheaters Mettlen, konnte am Freitagabend einen fast ausverkauften Saal begrüssen. Er freute sich, die 52. Spielsaison des Kleintheaters zu eröffnen. Dieses Jahr bringen die Verantwortlichen vier neue und zwei bereits bekannte Gesichter auf die Mettlen-Bühne. Den Auftakt machte die Kabarettistin Lisa Catena. «Sie zeigt uns Widersprüche auf, von denen wir erst wissen, wenn sie es gesagt hat», kündigte Baumgartner die Künstlerin an. Er sprach von mehr als einem Geheimtipp für Kleinkunstinsider.

Die Ankündigung versprach viel, und das hielt sie auch. Lisa Catena sorgte mit ihrer unverfrorenen, aber doch sehr sympathischen Art für einen fulminanten Saisonauftakt. Sie nahm kein Blatt vor den Mund, jeder bekam in ihrem Programm «Nume nid gsprängt» sein Fett ab. Egal ob Politiker, die Medien oder andere Komödianten.

Heute wisse man, dass es die Evolution wirklich gebe, meinte sie und erklärte: «Spätestens seit Erdogan und Trump. Einige Menschen sind tatsächlich die letzten Affen.»

«Nume nid gsprängt» ist berndeutsch für «bloss keine Eile». Lisa Catena seziert mit Wonne den alltäglichen Irrsinn. *Foto: Carole Bolliger*

Auch thematisierte sie den Rücktritt von Bundesrat Schneider-Ammann. Dies sei ein schwerer Schlag für die Humorbranche. Es habe massenhaft Rücktritte von Humoristen gegeben.

Über sich selber lachen

Doch die Berner Oberländerin nahm nicht nur andere auf die Schippe, sie kann auch gut über sich selber lachen. So erzählte sie von ihrem Heimatdorf, in dem es nur so von Geranien wimmelte und wie sie das hasste als Jugendliche. Heute lebt sie in der Stadt Bern, und mit zunehmendem Alter überlege sie sich, dass doch so ein kleines Geranium auf dem Balkon noch ganz schön wäre. Immer wieder griff die Kabarettistin zu ihrer Gitarre und sang das eine oder andere Liedchen. Aus Campari Soda wurde Mango Lassi.

Dass die Menschen heute immer älter werden, war auch Thema des Abends. «Früher sind sie noch mit 70 Jahren über den Jordan gegangen, heute fahren sie mit dem E-Bike dem Jordan entlang.» Das Publikum war begeistert. Die Kabarettistin brachte die Frauen und Männer zum Lachen, immer wieder aber auch zum Nachdenken. «Fantastisch, sehr lustig», meinte eine ältere Frau in den vordersten Reihen. Zum Schluss forderte die Komikerin ihre Berufskollegen auf: «Wir Kabarettisten müssen uns zum Affen machen, wir können das nicht nur unseren Politikern überlassen.»

Weitere Termine im Kleintheater Mettlen: Fr, 23. Nov., Kilian Ziegler & Samuel Blatter: «Ausbruch aus dem Strauchelzoo»; 14. Dezember, Olaf Bossi: «Harmoniesüchtig»; 25. Januar, Urstimmen: «Heidis Keller»; 8. März, Thomas C. Breuer «Letzter Aufruf – Abschiedstour»; 5. April, Mettlen Plus: «Nichtsnutz».

Gold: Uwe Riediker (links, Gold im Gi), Marco Kuster (Bronze im Gi, Gold im No-Gi) und Jennifer Labun (Gold im Gi). *Foto: zvg.*

Drei Kämpfer und vier Medaillen

Die Jiu-Jitsu-Kämpfer des Akatsuki Dojo Glattbrugg kehrten mit viel Edelmetall vom Genfer Turnier heim.

Bevor es an die Karate-Europameisterschaft in Bulgarien fuhr, absolvierte das Team des Akatsuki Dojo Glattbrugg ein weiteres erfolgreiches Wochenende: Im Sportzentrum Bois des Frères in Genf stand am 20. Oktober der internationale Jiu-Jitsu-Wettkampf der International Brazilian Jiu-Jitsu Federation (IBJJF) auf dem Programm.

Am Start waren neben Marco Kuster, dem Trainer und Coach des Glattbrugger Dojo, Uwe Riediker und Jennifer Labun. Alle drei starteten in ihrer jeweiligen Gi-Kategorie (mit traditioneller Kampfkleidung). Marco Kuster konnte sich jedoch nach dem Ausscheiden im Halbfinal nur noch die Bronze-Medaille sichern. Uwe Riediker und Jennifer Labun kämpften sich mit einer Top-Leistung bis ins jeweilige Finale vor, welches sie souverän für sich entschieden: Uwe Riediker durch einen Punktesieg über Yazid Zabila und Jennifer Labun zwang ihre Finalgegnerin Scout Bosshard nach etwas mehr als zwei Minuten zur Aufgabe. Zwischenzeitlich hatte Marco Kuster, der auch in der No-Gi-Kategorie (mit Hose und Shirt) angetreten war, seinen Final gegen Abdullah Hussain und konnte so noch eine weitere Goldmedaille für das Akatsuki Dojo einfahren. (pd.)

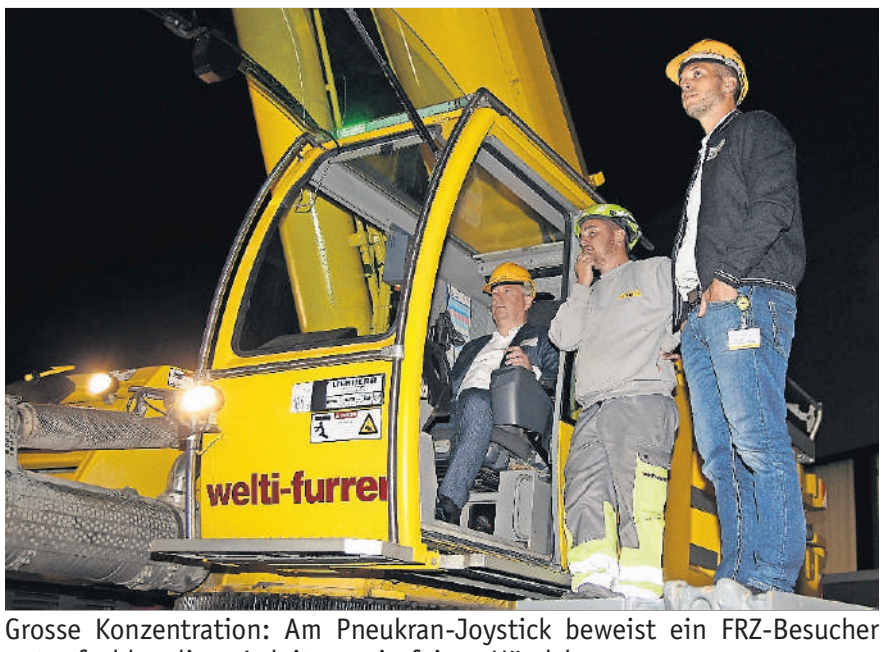
Hoch hinaus bei Welti-Furrer Dielsdorf

Rund 150 Mitglieder des Vereins «Flughafenregion Zürich – Wirtschaftsnetzwerk und Standortentwicklung» (FRZ) besuchten kürzlich die renommierte Welti-Furrer AG an ihrem neuen Standort in Dielsdorf.

Welti-Furrer hat im Raum Zürich Tradition. Seit 180 Jahren ist das Unternehmen führend im Umzugs- und Transportwesen. Erst seit ein paar Monaten bietet es indes in Dielsdorf von einem schmucken Neubau aus einen Teil der vielfältigen Geschäftsangebote an. Am 18. Oktober durften rund 150 Mitglieder des Vereins «Flughafenregion Zürich – Wirtschaftsnetzwerk und Standortentwicklung» hinter die hochgesicherten Kulissen blicken. Im Rahmen der FRZ-Serie «Mitglieder präsentieren sich Mitgliedern» standen eine äusserst spannende Betriebsbesichtigung, ein gemeinsamer Znacht sowie Kran-Action auf dem Programm.

Pionierleistungen in allen Gassen

Nachdem FRZ-Geschäftsführer Christoph Lang die zahlreichen Mitglieder begrüsst hatte, stellte Welti-Furrer-Geschäftsführer Philipp Vassalli – der sich selber als «Flughafenkind» bezeichnete – die Geschichte der Traditionsfirma kurz vor: «In den späten 30er Jahren des 19. Jahrhunderts gründete Jakob Furrer die ursprüngliche Firma. Aus einer kleinen Pferdefuhrhalterei entwickelte sich rasch ein Transportunternehmen. Um 1880 stieg der Schwiegersohn Jakob Albert Welti ins Unternehmen ein und verlieh dem Unternehmen neue Impulse», führte er aus. Ob Taxi-, Mietauto- oder Logistikgeschäft: Welti-Furrer mischte als Pionierfirma vom Stadtzürcher Pfingstweidquartier aus über die Jahre fast überall mit.



Grosse Konzentration: Am Pneukran-Joystick beweist ein FRZ-Besucher unter fachkundiger Anleitung ein feines Händchen. *Foto: James D. Walder*

Weil im Stammgeschäft kaum mehr Wachstum zu verzeichnen sei, habe sich die Welti-Furrer AG auch neuen Märkten gewidmet. «Kunstlogistik, Spezialtransporte und Höhenarbeiten bieten wir ebenfalls an», präzisierte CEO Vassalli. Umzüge und Lagerungen für Privatpersonen oder Geschäftskunden in der Schweiz oder weltweit seien jedoch nach wie vor in allererster Qualität zu haben bei Welti-Furrer.

Action mit dem Pneukran

Auf dem anschliessenden Rundgang durch das äusserst moderne Gebäude in Dielsdorf kamen die FRZler ins Staunen. Die sichere Einlagerung von Kunstgegenständen aller Art und Form sowie der Fuhrpark der Pneukrane und Spezialfahrzeugen liessen aufhorchen. Zwei 95-Tonnen-Kräne durften im Verlaufe des Abends von FRZ-Teilnehmenden – notabene unter Aufsicht – betätigt werden. Der Andrang war gross, als es mit feinen Joystick-Bewegungen galt, ein kleines, am Haken hängendes Fass in ein grosses am Boden zu positionieren. «Gar nicht so leicht», hiess es unisono später beim Network-Znacht im modernsten vollautomatischen Containerlager der Schweiz.

Der nächste Programmpunkt des Flughafenregion-Vereins steht bereits am 19. November in Kloten an. Am Wirtschaftsforum im «Salto Natale»-Zelt wird Dr. med. Eckart von Hirschhausen auftreten. (jdw.)

www.flughafenregion.ch